

| Strategische Linien / Adressaten Prozessebenen | Strategielinie 1: <i>Menschen, die den Glauben in Gemeinschaft im Alltag aktiv leben wollen</i> | Strategielinie 2: <i>Menschen, die kirchliche Dienstleistungen punktuell in Anspruch nehmen wollen</i> | Strategielinie 3: <i>Sinnsuchende Menschen, die mit bisherigen Angeboten nicht angesprochen wurden</i> |
|--|--|---|--|
| | Strategielinie 1: <i>Menschen, die den Glauben in Gemeinschaft im Alltag aktiv leben wollen</i> | Strategielinie 2: <i>Menschen, die kirchliche Dienstleistungen punktuell in Anspruch nehmen wollen</i> | Strategielinie 3: <i>Sinnsuchende Menschen, die mit bisherigen Angeboten nicht angesprochen wurden</i> |
| Entwicklung und Transformation Handlungsmodell 3 | Zum eigenständigen Arbeiten ermutigen Taufnade und Charismen entfalten lassen Subsidiarität fördern Ehrenamtsarbeit Entwicklung Selbstleitung und Selbststeuerung ermöglichen | Neue Formen der Katechese entwickeln Qualitätsentwicklung Entwicklung der Zusammenarbeit mit kirchlichen Kooperationspartnern (EFL, Caritas, ...) | Jugendarbeit entwickeln Neue Formen der (Trauer)begleitung entwickeln Evangelisierende und missionierende Konzeptentwicklung Entwicklung niederschwelliger Gottesdienstangebote |
| | Transformation der Arbeit in den pastoralen Raum hinein Konzeptentwicklung f. diverse Arbeitsfelder Personalentwicklung, Teamentwicklung, Fortbildungen (nehmen und geben) | | |
| Koordination und Steuerung Handlungsmodell 2 | Koordination Ehrenamtsarbeit im Pfarrkontext Ansprechperson für Gemeindeausschüsse Ansprechperson für Gruppen und Verbände | | |
| | Mitarbeit in Pfarreirat und Kirchenvorstand Dienstgespräche Öffentlichkeitsarbeit Kontaktgespräche mit Kooperationspartnern Ressourcen generieren | | |
| Operative Seelsorge / Grundvollzüge Handlungsmodell 1 | Gottesdienste / Heilige Messen / Andachten Fortbildung von EA (z.B. in Gottesdienstleitung) Wort-Gottes-Feiern Kontakt zu Gemeindeausschüssen Repräsentationsaufgaben Kontakt Gemeindcaritas Glaubens- und Bibelgespräche Geistliche und praktische Begleitung von Verbänden und Gruppen | Taufe / Taufgespräch KiTa-Pastoral Erstkommunion / Katechese Firmung / Katechese Jugendgruppen Frühschichten Trauung / Traugespräche Krankensalbung Beerdigungen / Gespräche Krankenbesuche / Krankenkommunion Schulgottesdienste / Schulpastoral Pastoral in Pflegeheimen Sondergottesdienste Krankenhauspastoral (spiritual palliativ-care) Familienarbeit Seelsorge in Krisen / Einzelseelsorge Beratungsgespräche | Internetpastoral Niederschwelliges personales Angebot Besondere Gottesdienste z.B. Karnevalistengottesdienst, Valentinsgottesdienst, Trauergottesdienst, Aufbau KJG |

ZUSAMMENFASSUNGEN DER HANDLUNGSMODELLE

Handlungsmodell 1 „Operative Seelsorge“

Im Handlungsmodell „Operative Seelsorge - Grundvollzüge“ ist das seelsorgliche Tun in den Grundfunktionen (Liturgie, Verkündigung, Nächstenliebe und Gemeinschaft) unmittelbar (d.h. „operativ“) auf die drei Zielgruppen ausgerichtet, die in den Linien der Pastoralstrategie genannt sind. Die hauptberuflichen Mitarbeitenden sind selbst die Akteure in der Seelsorge, z.B. im Gottesdienst, in der Katechese, bei der Beerdigung oder in der Begleitung von Kranken und Mitarbeitenden im Krankenhaus. Die Herausforderung liegt hier v.a. darin, die dritte Linie der Pastoralstrategie auszubauen, also Angebote für Menschen zu kreieren und zu erproben, die von bisherigen (traditionellen) Angeboten nicht angesprochen werden.

Handlungsmodell 2 „Steuerung, Unterstützung und Organisation kirchlichen Handelns“

Das Handeln der Seelsorgenden in diesem Modell dient dazu, den operativ tätigen ehrenamtlichen Akteure in den drei strategischen Linien den organisatorischen Rahmen zu sichern, also z.B. Ressourcen zu akquirieren und bereitzustellen, die unterschiedlichen Aktivitäten zu koordinieren und der notwendigen Informationsfluss zu gewährleisten, die Kommunikation nach innen und außen sicher zu stellen, die Einheit zu symbolisieren etc. Die Herausforderung besteht darin, in einem immer stärker durch Selbstverantwortung und Selbststeuerung kirchlicher Orte und Gruppierungen geprägten Netzwerk die notwendigen Steuerungs- und Identifikationsprozesse sicherzustellen.

Handlungsmodell 3 „Begleitung und Entwicklung kirchlichen Handelns“

Das Handlungsmodell „Entwicklung und Transformation“ lässt sich theologisch mit „Gemeindeaufbau“ im paulinischen Sinn übersetzen. Wenn die Getauften selbst aufgrund ihrer Taufwürde zu Trägern seelsorglichen Handelns und dessen Organisation vor Ort werden sollen muss die Kirchengestalt bzw. -kultur entsprechend weiterentwickelt werden. Das Handeln der Seelsorgenden in diesem Modell dient dazu, die notwendigen Entwicklungs- und Transformationsprozesse an den Kirchorten, in Gemeindeteams, in Gruppen etc. zu initiieren, Ehrenamtliche für die Dienst zu qualifizieren und sie darin zu coachen und pastorale Entrepreneure zu entdecken, zu ermutigen, zu qualifizieren, zu unterstützen und zu begleiten. Die Herausforderung besteht darin, dass die erforderlichen Kompetenzen hierfür im Bereich Coaching, Innovation und Transformation – sofern nicht bereits vorhanden – schrittweise angeeignet werden müssen.

| | |
|---|--|
| Die für die Arbeit der Seelsorgenden benötigten Ressourcen sind (perspektivisch f.d. nächsten fünf Jahre): | Entwicklungsaufgabe: |
| <ul style="list-style-type: none">• 3-4 Kirchengebäude• 3 Pfarrheime bzw. Gemeindehäuser• 1 Pfarrbüro• 1 Konferenzraum für 20 Personen mit medialer Vollaussstattung | Die Entwicklung der Seelsorgerzahlen (auf absehbare Zeit wird es signifikante Verringerungen geben), die strukturelle Entwicklung hin zum pastoralen Raum (Dinslaken-Hünxe-Voerde-Walsum) bei gleichbleibenden Anforderungen in der Pastoral macht es notwendig, dass sich Seelsorgende z.T. noch mehr wie jetzt aus der operativen Seelsorge zurückziehen müssen, um auf der Entwicklungs- und Transformationsebene neue Formen des Kirche-Seins finden, die sowohl christliches Leben in der Kirche / in den Gemeinden als auch gesellschaftliche Ansprüche an die Kirche in einem ausgewogenen Verhältnis bringt. |

